

AMANDA STHERS

SCHWEINE  
ZÜCHTEN IN  
NAZARETH

ROMAN

) Luchterhand  
EBOOKS

Zimmerwider. Ich setzte meinen Termin wie ein Roboter fort. Der Fernseher in seinem Rücken war eingeschaltet und ich sah, wie das zweite Flugzeug in den Turm flog. Ich versuchte diesem dicken kahlköpfigen Produzenten klarzumachen, dass in seinem Rücken Dinge passiert sind, die es wert waren, jedes Gespräch zu unterbrechen, aber er sagte: »Später.«

Er redete über sich. Er hatte eine Zigarette in der Hand, an der er zwischen seinen belanglosen Monologversatzstücken zog. Also bin ich gegangen. Ohne ein Wort. Ohne zu antworten. Als ich am Ende des Korridors war, hat mich dieser Typ beschimpft. Ich bin zu Mama gefahren. Papa war schon da. Als hätten sie dich zusammen besser beschützen können.

Bis elf Uhr nachts saßen wir alle drei zusammen. Wir haben auf ein Lebenszeichen von dir gewartet. Mama versuchte herauszufinden, wo diese berühmte Konferenz wohl stattfinden sollte. Sie war es gewesen, die dir das Flugticket nach New York geschenkt hatte. Deine Zimmernachbarin an der Universität bestätigte: du seist am Vorabend nach New York aufgebrochen.

Und ich, ich dachte, wenn du sterben würdest, würde mir Papa ganz sicher vergeben und dann wäre etwas in meinem Leben ein Stück einfacher.

Du weißt, Annabelle, wie sehr ich dich liebe. Aber dieser Gedanken wollte einen Teil von mir, den ich hasse, nicht loslassen.

Wie du siehst, tragen wir alle einen Schatten mit uns herum. Lass uns ihn in diesen Briefen austauschen und uns dann von ihm befreien,

David

*Harry Rosenmerck an Rabbi Moshe Cattan*

Nazareth, 26. April 2009

Lieber Rabbi,

ich war gestern im Zentrum von Nazareth und habe meinen alten Freund Hassan getroffen, dann sind wir dort

hängengeblieben und haben zusammen Wasserpfeife geraucht.

Sonst wäre ich wahrscheinlich bei Ihnen vorbeigekommen und dann hätten wir zusammen gelacht und Ihre »Bkeila« auf Ölbasis probiert. Was ist das überhaupt? Ich weiß noch nicht einmal, wie man das ausspricht.

Da ich nicht zu Ihnen hinkomme, werde ich Sie in meinen Briefen zum Lachen bringen und es nicht einmal mitbekommen. Ihr Lachen wird vielleicht in einem leeren Raum hallen und dann wird es sein, als wäre es nie passiert.

Haben Sie schon das neue Reisebüro gesehen, das von einem Ihrer finsternen Mitbrüder geführt wird? Es heißt »Memorial Tour«.

Es handelt sich nicht um ein Konzert der als Beatles oder als Michael Jackson verkleideten Lubawitscher, sondern um organisierte Fahrten zu den Hochburgen des Leidens in Polen, Deutschland, Österreich oder in der ehemaligen Tschechoslowakei. Es gibt eine Pauschal-Busreise Auschwitz-Birkenau-Theresienstadt in drei Tagen. Oder ein etwas luxuriöseres Angebot, das einem ermöglicht, sich mehr Zeit fürs Weinen zu nehmen. Mit vier Konzentrationslagern in drei Tagen, danach ein Erlebniswochenende in Prag mit Besuch der alten Synagoge und des Kafka-Hauses, koschere Verköstigung inklusive.

Woody Allen müsste nur seine Kamera vor dem Laden aufstellen.

Das Schlimmste ist, dass diesem Kerl gar nicht bewusst ist, wie anstößig sein Reisebüro ist. Er hat eine seiner Prozac-Reisen direkt vor meinen Augen einem schuldbeladenen (oder bei der Gelegenheit mit Schuld beladenen) Gai-Ehepaar verkauft. Vor meinem geistigen Auge sehe ich schon die Sonnenhüte, die er zusammen mit seinen Pauschalreisen verkaufen könnte: »I've been to Auschwitz«.

Ich habe mir den ganzen Abend einen Spaß daraus gemacht, dafür alternative Namen zu finden:

Auschtrip

Sommer-Konzentrations-Camp

Schwitzen Sie's aus

ShoAdventures

oder, etwas intellektueller, Birke-Know-How.

Jetzt mal ganz ehrlich, Herr Rabbi: Statt Ihre Tage damit zu verbringen, mir wegen ein paar Scheiben Schweinespeck ein schlechtes Gewissen machen zu wollen, sollten Sie diesem Zirkus ein Ende setzen.

Und noch etwas: Ich habe mich von meinem Anwalt, Maître Buchmann, beraten lassen und kann Ihnen mitteilen, dass Nazareth einen Sonderstatus besitzt.

Das Gesetz von 1962, das die Aufzucht von Schweinen in Israel verbietet, aber ihre Schlachtung erlaubt, hat in einigen in dem Gesetz genannten arabischen Ortschaften aufgrund ihrer großen Christen-Dichte keine Gültigkeit. Dies gilt zum Beispiel für Kfar-Yassin, Hablin in Galiläa oder eben ... Nazareth.

Insofern interessieren mich Ihre Drohungen nur als Gesprächsstoff für unsere Korrespondenz, die mir lieb geworden ist, aber gegen meine kleinen rosa Tierchen haben Sie nichts in der Hand.

Sie erhalten diesen Brief wahrscheinlich am Morgen des Shabbats, den Sie in Frieden erleben mögen.

In aller Freundschaft,

Harry Rosenmerck

Von: *annabelle.rosenmerck@mac.com*

An: *moniqueduchene@orange.fr*

Datum: 27. April 2009

Betreff: Von deiner Tochter

Liebe Mama,

ich bin seit sieben Jahren in Therapie, vielen Dank. Du hast mir ja oft genug gesagt, wie sehr mich der Fortgang und

dann die Rückkehr meines Vaters traumatisiert haben.

Ich wundere mich nur, dass du mir nicht zum hundertsten Mal diese ödipale Episode in Erinnerung gerufen hast, in der ich in meine Schuhe geschissen habe, um unser Wiedersehen zu feiern.

Und natürlich, welch eine Karikatur, der »alte« Prof, mit dem ich geschlafen habe, der so alt ist wie er.

Was dich am meisten daran ärgert, ist, dass ich, wie so viele »dumme Gänse« meines Alters, in deinen Gewässern fische, von deinem Teller nasche. Also denkst du, »geschieht ihr recht«, gut, dass er sich mit seiner dauergewellten Frau wieder versöhnt hat, und denkst nie, nie darüber nach, dass ich traurig bin.

Hör auf, alles zu analysieren, ok? Ich bin traurig, basta. Ich komme bald nach Paris zurück.

Deine Neurosen, wegen denen du dich in Papa verliebt und dann wieder entliebt hast, sind mir scheißegal. Ich würde gern ein bisschen was von Liebe spüren, wenn du zu mir sprichst, aber, da ist nichts.

Annabelle

*Harry Rosenmerck an Annabelle Rosenmerck*

Nazareth, 26. April 2009

Mein liebes Mädchen,

ja, du hast Recht. Vielen Dank für das Stückchen Kindheit, das du mir geschickt hast. Mach weiter Fotos, höre nicht damit auf. Manchmal sieht man Dinge klarer, wenn man sie nicht vor sich hat. Und dieser Apparat, der so kalt zu sein scheint, bringt dich dem Leben näher.

Wie beneide ich dich um diesen Winter, der nicht weichen will. Hier geht nicht ein Lüftchen.

Und dennoch wird es in Israel in einigen Monaten schneien und über New York wird in einer Woche die Sonne wieder scheinen.

Genauso ist es mit dem Liebeskummer. Und das ist es, was ihn so traurig macht, von der Liebe einmal abgesehen. Er vergeht. Alles geht vorüber. Alles schwindet.

Am Telefon hätten wir uns nichts zu erzählen. Nichts Wichtiges jedenfalls.

Ich habe keine rosa Paste wie dein Liebeskummer-Doktor, aber es gibt hier ein Ferkel, das ich mit dem Fläschchen großziehe, das dich trösten könnte. Komm zu mir, ich werde dir zwar keine Waffeln anbieten können, aber es gibt hier einen Bomboloni-Händler an der Ecke. Das sind diese tunesischen Krapfen, weißt du, die in siedendem Öl ausgebacken und mit Zucker bestreut werden.

Wir werden im Auto singen. Eine Oktave ist mir verloren gegangen, aber ich habe immer noch ein gutes Rhythmusgefühl. Ich werde dir meine Freunde vorstellen. Marc, Engländer und aufgeklärter Christ, Josef, ein Rabbi, der gern Rock spielen würde, und Hassan, der reichste von uns, der bei den Bourgeois von Nazareth gärtner, ein Joints rauchender Moslem.

Alle unsere gemeinsamen Essen fangen wie ein Witz an, bei dem man auf die Pointe wartet.

Bis bald, mein kleines Mädchen,

Dein Papa

PS. Hör auf, immer nach dem gleichen Typ Mann zu suchen. Fang an die zu lieben, die dich lieben. Heirate, mach Kinder und werde dick, wie der Rest der Welt auch.

Von: *moniqueduchene@orange.fr*

An: *annabelle.rosenmerck@mac.com*

Datum: 27. April 2009

Betreff: Verzeihung

Meine geliebte Tochter,

verzeih mir, für mich kam deine Intelligenz immer vor deinem Herzen. Es war ungeschickt von mir, von dir zu verlangen, deine Studien abzubrechen, um dich verlieben zu